

KURZBERICHT

Thema	Gesundheitsförderung im Partysetting anhand des Modellprojektes <i>safe - sauber feiern</i>
Schlüsselbegriffe	safer clubbing, Schulung, Fortbildung, Discotheken, Disco, Clubs, Tanzbetriebe, Schulungskonzept, safe, Fachambulanz, Suchtprävention, Mitarbeitende, Gesundheitsförderung, Partysetting, Substanzen, Suchtmittel, Drogen, Alkohol, Risikominimierung, sauber feiern, Nachtleben, Erste Hilfe, Substanzwissen, Handlungsempfehlungen, Prävention, Risikominimierung, Umgang, riskanter Konsum, Gäste, Arbeitshilfe
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Auftragnehmer(in)	Fachambulanz für Suchterkrankungen des Diakonischen Werkes Rosenheim e. V.
Projektleitung	Kaie Tamm, Bereichsleitung Fachambulanz für Suchterkrankungen
Autor(en)	Kaie Tamm, Dipl.- Soz. Päd. (FH) Monika Schindler, Dipl. Soz. Päd. (FH)
Beginn	01.08.2014
Ende	31.01.2015

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Substanzkonsum kann zahlreiche gesundheitliche, soziale und rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Suchtprävention versucht, Suchtmittelgebrauch zu verhindern bzw. das Einstiegsalter zu erhöhen, schädlichen Konsum durch Informationen über Risikominimierung zu reduzieren, sowie die Entwicklung einer möglichen Abhängigkeit zu verhindern. Das Fortbildungskonzept *safe - sauber feiern* schult Personal von Tanzbetrieben, das im Arbeitsalltag mit konsumierenden Gästen umgeht und möglicherweise selbst Erfahrungen mit Thema hat. Für die Gruppe der riskant konsumierenden jungen Menschen sind Maßnahmen notwendig, die ihnen angemessene Unterstützung bieten, um eine Entwicklung in Richtung Abhängigkeit zu verhindern. Konsument/innen definieren sich nicht unbedingt als suchgefährdet, solange keine Schwierigkeiten aufgetreten sind und nutzen daher kaum freiwillig die bestehenden institutionellen Beratungsangebote. *safe* vermittelt Tanzbetrieben und deren Angestellten mittels eines key trainings Basiskompetenzen und Handlungsstrategien, um so einen adäquaten Umgang mit ihren - zum Teil riskant suchtmittelkonsumierenden - Gästen zu ermöglichen und das eigene Konsumverhalten zu reflektieren. Durch *safe* wird gesundheitsbewusstes Ausgehen gefördert, Substanzmissbrauch wird nicht als Selbstverständlichkeit hingenommen. Diese Grundhaltung wird an Betriebsleiter/innen und deren Mitarbeiter/innen weitergegeben. Das Fortbildungskonzept vereint somit Ansätze der universellen, selektiven und indizierten Prävention. Das Fortbildungskonzept *safe* ergänzt die Palette bestehender Projekte des BMG, sowie der BZgA.

Durchführung, Methodik

Die Modellphase zur Erstellung und Erprobung des Fortbildungskonzeptes *safe - sauber feiern* zur Gesundheitsförderung im Partysetting dauerte von 01.08.2014 bis 31.01.2015. Das Modellprojekt *safe* umfasst sechs aufeinander aufbauende Module, die ebenso unabhängig voneinander geschult werden können:

- Basismodul
- Modul 1: gesetzliche Grundlagen
- Modul 2: Suchtmittelkonsum / Substanzschulung
- Modul 3: Schwerpunkt Security bzw. Modul 4: Schwerpunkt Servicepersonal
- Modul 5: Erste Hilfe

Das Basismodul beinhaltet alle relevanten Themenbereiche des Konzeptes. Zum Einstieg ist den Tanzbetrieben die Schulung dieses Moduls zu empfehlen, zur Vertiefung / Auffrischung einzelner Themen können die Module 1 - 5 geschult werden.

Die Module werden mittels einer Keynote-Präsentation erarbeitet und orientieren sich am Arbeitsfeld der Mitarbeitenden. *safe* ist praxisnah angelegt und leicht verständlich. Der Workshop ist eine Mischung aus theoretischem Input und praktischem Erfahrungsaustausch. Die Durchführung dauert jeweils ca. 60 min. und findet im Tanzbetrieb vor Öffnung des Betriebes statt. Der personelle und finanzielle Aufwand wird hierdurch minimiert, das eigene Setting wird genutzt.

In der Modellphase hat der Bund Deutscher Tanzbetriebe (BDT) im DEHOGA Kontakte zu Discotheken hergestellt, das Projekt begleitet und stand beratend zur Seite. Das *safe* - Basismodul wurde in drei namhaften Tanzbetrieben geschult.

Regelmäßige *safe*-Workshops sollen die Nachhaltigkeit des Projektes in einem Berufsfeld, das hoher personeller Fluktuation unterliegt, gewährleisten. *safe* kann flexibel und bedarfsgerecht (nach-)geschult werden. Eine begleitende Arbeitshilfe verbleibt vor Ort, Informationen können stets nachgelesen, Wissen kann aufgefrischt werden. *safe* arbeitet nachhaltig und ist systemrelevant.

Gender Mainstreaming

Das Thema Gesundheitsförderung im Partysetting betrifft alle Geschlechter gleichermaßen. Wie geplant erreichte das Modellprojekt sowohl männliche als auch weibliche Mitarbeitende. *safe* berücksichtigt genderspezifische Aspekte; berufliche Haltungen und Handlungen werden geschlechtsspezifisch initiiert. Beispielhaft wären hier die Unterstützung weiblicher Gäste hinsichtlich ihres Ausgehverhaltens (kritische Situationen, sexuelle Belästigung, Informationen zu ko-Tropfen, Umgang mit Alkohol und Substanzen etc.), sowie das Schärfen des Bewusstseins des (zumeist männlichen) Securitypersonals zu nennen.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

In der Modellphase erreichte *safe* insgesamt 67 Mitarbeitende, sowie 5 Mitarbeitende der Betriebsleitung.

Die Teilnehmenden wurden nach den Workshops standardisiert und anonym im Rahmen einer Vollerhebung befragt. Erhoben wurden Einschätzungen hinsichtlich des Durchführungsprozesses und der Erweiterung des Wissensstandes.

Die persönlichen Rückmeldungen nach den jeweiligen Workshops waren ausschließlich positiv. Die Evaluation deckte sich mit den Eindrücken der Projektleitung:

- Das Fortbildungskonzept wurde sehr gut angenommen.
- Die Teams nahmen engagiert und motiviert an den Schulungen teil.
- Es gab einen spürbaren Wissenszuwachs bei den Teilnehmenden.
- Die Schulung war praxisnah.
- Die Teilnehmenden hatten einen hohen Nutzen im Arbeitsalltag und konnten auch privat vom Workshop profitieren.
- Ein niedrigschwelliger Zugang zum Suchthilfesystem wurde geschaffen.

Betriebsleiter/innen können wählen, ob sie eine externe Fachkraft der Fachambulanz für Suchterkrankungen des Diakonischen Werkes Rosenheim e. V. buchen oder das Modul in ihrem Betrieb selbst schulen möchten. Die Projektentwicklerin steht den Betriebsleitern vor und nach der Schulung beratend zur Seite.

Die Schulung von *safe* fördert gesundheitsbewusstes Feiern - sie unterstellt keine aktuelle Problematik im Betrieb. Beim Bewerben des Konzeptes muss der Präventionsgedanke in den Vordergrund gestellt und klar gemacht werden, dass Betriebsleitung und Team durch die Schulung Engagement zeigen und so durch die Teilnahme am Projekt für das Wohl und ein sicheres Ausgehverhalten ihrer Gäste sorgen - dies wird von der Öffentlichkeit wertgeschätzt.

Die Idee einer Zertifizierung kann angedacht und diskutiert werden. Ein Zertifikat oder Siegel könnte für die Tanzbetriebe einen Anreiz zur Schulung darstellen und öffentlichkeitswirksam sein.

Flankierende Maßnahmen sind empfehlenswert. Eine Schulung von *safe* für die Mitarbeitenden in Kombination mit einem Infostand eines Präventionsprojektes wie beispielsweise mindzone, Eve & Rave etc. für die - teils konsumierenden - Gäste beim anschließenden Event runden das Fortbildungskonzept ab und sind ein Gewinn für alle Beteiligten. Mitarbeitende können sich ebenso zu den relevanten Themen informieren und erhalten niedrigschwelligen Zugang zum bestehenden Suchthilfesystem vor Ort.

Weiteres Ziel ist die Schaffung eines regulären Angebotes. Aufgrund der positiven Bewertung empfiehlt die Projektentwicklerin dringend die Fortführung von *safe*. Es sollte deutschlandweit geschult und interessierten Betrieben zur Verfügung gestellt werden. *safe* soll allen Betrieben zugänglich gemacht werden, auch Clubs und Discotheken, die bislang keine Präventionsprojekte vor Ort hatten, sollen geschult werden. Mit *safe* wird ein Anfang gemacht. Der BDT im DEHOGA hat ideale Zugangswege und Kontakte zu ca. 1500 deutschen

Tanzbetrieben. Hier kann *safe* der Zielgruppe vorgestellt werden, intensive Öffentlichkeitsarbeit sollte von allen Seiten betrieben werden, um ein gutes Gelingen zu gewährleisten.

Eine kurze Auswertung von *safe* ist in einer Broschüre zusammengefasst. Diese kann in der Fachambulanz für Suchterkrankungen des Diakonischen Werkes Rosenheim e. V. angefordert werden.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das Bundesministerium für Gesundheit wird prüfen, inwieweit ein Transfer des erfolgreichen Projekts mit der Unterstützung des Bundesverbands der Diskotheken und Tanzbetriebe (BDT) und der Gesetzlichen Krankenversicherung als Maßnahme der Suchtprävention in der breiten Versorgung in Frage kommt. Das Fortbildungskonzept *safe* ergänzt die Palette bestehender Projekte des BMG sowie der BZgA.

verwendete Literatur

Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung 2014

Studie: Das Konsumverhalten junger Menschen in der Ausgehscene, IFT (2014)

Sachbericht Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS), 2014

Studie: Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2011, BZgA